

sagen nämlich jene, welche seine Gebote nicht halten; nun aber hat 1003
Gott gesagt, „Niemand kann zwei Herren dienen,“ und wie zur
Erläuterung hinzugesügt: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem
Mammon.“ Wir werden also jetzt Sklaven des Mammons sein,
die wir bisher Kinder der Genügsamkeit waren. Erzittert nicht
der Träger von Gold bei jeglichem Luftstoß?

Wird vor dem Räuber nicht sorglos der ledige singen?¹⁾
Sind nicht schon oft Räuber zu uns gekommen und warum hätten sie
uns ermorden sollen, wenn sie nichts fanden? Manchmal gingen sie,
nachdem sie uns Schläge, manchmal, nachdem wir ihnen den Segen ge-
geben. Fürwahr, schon verbreitet sich das Gerücht, wir liebten die Welt
und das was in der Welt ist. Es schreit auch gegen uns dieses
Geld selbst, welches niemals schweigen kann, und bald wird die
verruchte Hand der Räuber an unsere Thüre klopfen, weil Viele
um das wissen, was die Großen thun. Gewiß sollte das Geld,
dieser Keim des Todes, dieser Zunder des Bösen, dieser Schaden
der Seele, möglichst schnell hinausgeworfen und dem zurückgebracht
werden, dem es gehört.“ Sie schickten also einen der Brüder
Namens Barnabas, welcher immer die auswärtigen Angelegen-
heiten besorgte, um dem Herzog von Seiten der Brüder Folgendes
mitzutheilen: „Obgleich wir Sünder und Unwürdige sind, so ge-
denken wir euerer doch fortwährend in unseren Gebeten. Wir
haben niemals Geld besessen und wollen auch keines, denn unser
Herr Jesus Christus verlangt von uns nicht Geld, sondern das
gedoppelte Pfund guter Werke. Wenn ein Mönch einen Heller
hat, ist er den Heller nicht werth. Nimm hier das Geld, das
dir gehört, wir dürfen Unerlaubtes nicht besitzen.“ Während aber
dieser sich an den Hof des Herzogs begab, erschien schon in der
ersten Stunde der Nacht ein Haufen Feinde, und die Thüre des
Hauses plötzlich einbrechend trafen sie die Mönche bei Gebet

1) Juvenal X, 22.